

## **Eine peinliche Bewerbung**

### **Spanien hat für das Direktorium der EZB mehr zu bieten als Antonio Sáinz de Vicuña**

*BEO BACHTER*

Obschon bereits Präsident und Vizepräsident der EZB aus den problembehafteten Südländern stammen, streckt nun auch Spanien die Hand nach dem freiwerdenden Posten im Direktorium der EZB aus. Der bisherige Chef-Syndikus der EZB, *Antonio Sáinz de Vicuña*, ist offiziell als Spaniens Kandidat ernannt worden.

Spanien verdankt *Sáinz de Vicuña* viel. Denn der im 64. Lebensjahr stehende Jurist war in seiner Eigenschaft als Rechtsberater der spanischen Regierung Mitglied der Verhandlungskommission beim Beitritt Spaniens zur damaligen EG. An seinem Bekenntnis zu Europa besteht bei dem kleinen, stämmigen Mann kein Zweifel.

Auch ist *Sáinz de Vicuña* bestens in den europäischen Rechtsgremien vernetzt. So ist er Vorsitzender der *European Financial Market Lawyers Group* stellvertretender Vorsitzender des Komitees für internationales Kapitalmarktrecht. Diese Gremienpräsenz von *Sáinz de Vicuña* kann jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass er wenige Publikationen und im Grunde genommen keinerlei originelle literarische Beiträge geliefert hat.

Umso markanter ist *Sáinz de Vicuña* in der juristischen Apologetik der „unorthodoxen“ Geld- und Fiskalpolitik der EZB seit 2008 hervorgetreten. Gebetsmühlenhaft wiederholt er die von *Trichet* behauptete Legalität der seit Mai 2010 getroffenen Maßnahmen zur Akzeptanz von Anleihen aus Griechenland, Portugal und Irland im Rahmen des Repo-Geschäfts sowie den anhaltenden Anleihen-Käufen. Er war die getreue juristische Stimme seines französischen Herrn

und hat sich in die vom französischen Präsidenten verordnete Arbeitsteilung treu eingefügt.

Denn nach französischem Verständnis handelt die EZB nach ihrem Gusto; die juristischen Rechtfertigungen werden von einer willfährigen Rechtsabteilung nachgeliefert. Dass *Sáinz de Vicuña* weder in seinen mündlichen Darbietungen noch in seinen schriftlichen Äußerungen durch juristische Kreativität glänzt, lässt sich nur durch seinen unbedingten Willen, die Vorgaben und Erwartungen des jeweiligen Präsidenten zu erfüllen, erklären.

Wie soll sich ein Mann, dessen berufliche Vergangenheit dermaßen mittelmäßig ist, im EZB-Direktorium unter Personen von Rang und Autorität behaupten können? Spanien hat sehr viel mehr gescheite junge Ökonomen zu bieten als einen EZB-Syndikus, dessen Vergangenheit ihn schon eingeholt hat, noch bevor das von ihm erhoffte neue Amt antritt.